

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 43: Schweizer-Woche

Artikel: Unser Textwettbewerb
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458337>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unser Textwettbewerb

Die rege Beteiligung an unserm letzten Textwettbewerb hat uns neuerdings gezeigt, wie gern unser Abonnenten und Leser an der Ausgestaltung des Nebelspalters teilnehmen. Es sind so viele gute Lösungen eingelaufen, daß wir uns genötigt sahen, die Zahl der Trostpreise von zehn auf zwanzig zu erhöhen, wogegen hoffentlich keiner der Betroffenen protestieren wird. Wir veröffentlichen nachfolgend alle prämierten Lösungen, gratulieren den tüchtigen Mitarbeitern und bereiten sie schonend darauf vor, daß die Versendung der Preise dieser Tage stattfinden wird. Grüezi.

I. Preis:

Es ist das, denk ich mir,
Der Vater Grimm.
Durchs Sudelwetter der Partei
(Und das ist schlimm!)
Sucht er den Weg dahier
Zu einem Sitz im Bundesrat —
Zulezt dann wär er auch dabei,
Und hoffentlich bevors zu spät.

II. Preis:

Der Nationalratskandidat.

Es harrt der Bürgerwehrverein
Auf meine Antrittsrede.
Bei solchem Wetter muß es sein,
Ich hänge in der Schwebe.
Es regnet und ich bin preßiert.
Weh' mir! Ich bin nicht „kumuliert“!

Zwei dritte Preise:

Ein große Ma im politische Läbe
Und Solpfsreisende au no dernäbe,
Hets Radio diheim, hët de Coué gläse,
Doch hüt im Fier de Schirm vergässe.
Er dänkt mit Schräde as Gflichti, a Hüet,
A d'Mappe wo numme verhebe tuet,
So schwimmt er hei, pflutschpflädernaß
Und seit verzwislet: „Ca passe, ça passe.“

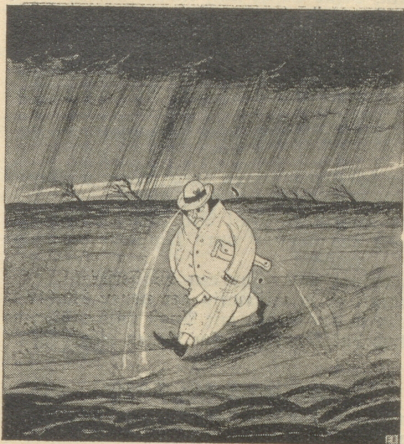
Dieses Bild ist ein Symbol
wie es schöner kaum gedieh'n.
Die Bilage kann doch wohl
nur ein Europäer ziehn.

Das Geschäft geht bös und böser,
man kommt aus dem Dreck nicht raus!
Dieber Nebelspalterleser —
so steht's in Europa aus!

Drei vierte Preise:

Regnen tut es;
Ach des Hutés
Edle Form sie ist dahin.
Schlechten Mutes
Geht der Gutes-
te zu solcher Frist dahin.
Ohne Schirm, wie kommt er an!
Ueberschrift: B a c h - n a s s e r - m a n n .

Wer ist der Mann, der alle kennt,
Und jedermannes Freund sich nennt,
Wie Hasper die Welt durchrennt,
Sich stets nach schönem Wetter sehnt,



Denn schließlich glaubt ihm kein Klient,
Daß es in dieser Gegend brennt.
Wer ist der vielgeplagte Gent?
— Der Herr Versicherungsagent. —

Dies ist ein Herr vom Telephon,
Nämlich ein Radiokontrollleur.
Weh' Dir, wenn Du ohn' Konzession
Verloren bist Du, Amateur!
Du meinst, bei schönem Wetter käm er nur,
Und wähnst Dich heute sicher noch.
Doch schon ist er auf Deiner Spur
— Und morgen sitzt Du im Loch.

Vier fünfte Preise:

Bild im Gesicht und wütend der Blic
Und leer auch die Täsche' an Moneten.
Dazu ist es Nacht und es schiffet, es schiffet
In Strömen von allen Planeten!
O armer Mann, wie tröst' ich Dich nur,
s' ist schwer, so auf der Erde zu wallen!
Doch halt! — Bedenke, daß häufig Du triffst
Die gleiche Figur in St. Gallen.

Schwarze Wolken, schwarzer Regen,
Folgsich unten nasses Feld —
Weißer Mensch in dieser Landschaft
Was ihm offenbar mißfällt.
Hirne, darauf Reime suchend,
Was doch sonst nicht ihr Gewerch,
Jedes einen Preis erhoffend —
Ueberschrift: Text-Wettbewerb.

Was er sich denkt.

's ist ein Regen sehr ausgieblich,
wenn es wie aus Kübeln gießt,
und ein Bild ist's wunderlieblich,
wenns vom Hut so niederfließt!
Dies vernügte Schuhgequatsche!
Dies Gefühl im Hosenrohr!
Schimpfen? Neht! In solcher Patsche
hilft nur grimmiger Humor.

Ein guter Vater.

Wer schreitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist ein Jurist, mit dem jüngsten Kind:
Er hat das Prozeßlein wohl in dem Arm;
er faßt es sicher, er hält es warm.
Sein Blick ist starr. — Ob er Böses sinnt,
indes ihm der Hut wie ein Rinnslein rinnt?
Ans Kind nur denkt er: Welcherlei
Am Leben es lang zu erhalten sei.

Fünf sechste Preise:

Trost!

Es regnet ohne Unterlaß,
Acht Tage schon in Strömen.
„Das halte der aus, der es kann“,
Denkt ingrimmig Herr Böhmen
Und schreitet durch den Regen dann,
Zur Stadt hinein geschwinde,
Damit beim Nebelspalter er
Zerstreung wieder finde.

„Ich bin der zweite Mussolini! Und . . .“
Begann der Mann, u. sprach dann zur Partei
Vom Militärbudget und Völkerbund. —
Jedoch man lachte über sein Geschrei.
Jetzt rennt geschlagen heim er durch den Regen,
Durch Wolkenbruch und Blitz, auf kalten Wegen
Wie ein beraubter Rinaldini — und
Verdrossen wie ein nasser Pudelhund.

Heitrer Tag wird schwarze Nacht, fahle Blitze
flimmern,
Bäume krümmen sich im Sturm, Leitungs-
drähte wimmern.
Einhilfslut gießt vom Himmel, schwemmt alles
in die Gasse.
Nur ein Männlein einsam eilt durch die
gelbe Sauce.

Was für eine schwere Pflicht treibt ihn wohl
von hinnen,
Daß er durch den Aufruhr eilt, wie von allen
Sinnen?
In Garwil ist Sängertag, wo er noch heut morgen
Die Begrüßungsrede soll feierlich besorgen. —

Verführt!

HABANOS
ZIGARENFABRIK
Burgeröhne Burg
BLAU 1. FR. ROT 80 CTS. PER 10 STÜCK

Abonentensammler und Sammlerinnen sucht der Nebelspalter-Verlag in allen Bezirken der Schweiz. — Hohe Provision. — Auskunft durch den Nebelspalter-Verlag in Korschach.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Ansichten a. Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1.50 in Briefmarken von

Dr. Rumlers Hellanstalt
Genf 477

Mit 5 Cts. frankieren

An den Verlag des

„Nebelspalter“
Buchdruckerei E. Löpfe-Benz

Korschach

Im stränzenden Regen.

Sündflutregen! Sturmwinde fegen
 Ueber das quatschige, dreifache Land.
 Es regen sich alleine zwei Männerbeine
 Und drüber der grübelnde Menschenverstand.
 Die gerunzelte Stirne formt im Gehirne
 Tiefe Gedanken, mehr traurig als froh:
 „I wett, i Dondersniarr, i bett
 Am Morge de Scherm mit mer gnoh.“

Es raft ein Sturm, ein eifig kalter!
 Und durch den Sturm raft ein Herr Walthar
 Drei Stunden lang — bis vor den Schalter
 Vom ersten besten Postverwalter!
 Herr Walthar, ein gesunder Alter,
 Ein Jahr'sabonnement bezahlt er
 Zum voraus für den Nebelspalter!

Zwanzig Trostpreise:

Sommer 1925.

Dies' Menschen Langmut ist zu Ende:
 Auf Sonnenschein folgt Wetterschlag
 Und dieses schon seit Jahr und Tag,
 Und immer noch ist fern die Wende.
 Drum flieht er diese Welt, zu toll
 Und überläßt es Moch und Lurden
 Dies' nasse Element zu durchfurchen.
 (Im Futteral die Matsch-Pistoll!)

Obwohl es diesem in den Nacken regnet,
 und er auch Niemand nicht begegnet,
 und er morgen krank und heiser, —
 denkt er doch nur an die Preiser (natürlich
 vom Nebelspalterwettbewerb!)
 Er will nur einen 4ten oder 6ten
 oder einen allerlehten.

Als plötzlich sauft hernieder Regenschauer un-
 geheuer,
 spricht zu sich selbst Herr Sidor Meier:
 Ich zieh, zum Trost, grad aus ins Stamm-
 lokal,
 der neue „Nebelspalter“ dort vertreibt mir
 aller Sorgen Lebensqual.

Ein Mensch hupft durch die verschrückte Land-
 schaft, ganz ohne Bekanntschaft, am Liebsten
 hatt' er eine Wetter-Kanone, man kann ohne
 diesen Gegenstand nicht über Land. Nicht hin-
 dert das Gnu mit dem Pistoll seine Nöte, und
 außerdem ist es vielleicht das Fut'al einer
 Klöte. Also Prosa oder Poesie, so genau weiß
 man das nie. Idem, ob er nun bläuft oder
 schießt, es steht fest, daß es aieht, oder quasi
 regnet, und daß ihm vorläufig kein Schwein
 begegnet.

Klatschender Regen und heulender Sturm,
 Gluckende Pfüken, nicht scher' ich mich drum!
 Rieh' meine Straße so sicher und fed,
 Pfeif' auf den Regen mitsamt allem Dred!
 Heult es u. klatscht es und stürmt es Dir vor,
 Siegreich im Leben bleibt stets noch Humor!

Herbststürme arg das Land durchfegen,
 In Bächen strömt herab der Regen.
 Ein Dichter, durchnäht, mit tropfendem Hut,
 Durchschreitet das Feld, er scheint in Wut.

Was macht ihm wohl die Erbitterung?
 Ist es die Hundewitterung?
 Unfinn, knurrt er, wenn man ihn fragt.
 Der Betreibungsbeamte ist's, der ihn plagt.

Sag, wie ergründ' ich, düft're Gestalt Dich,
 Mut-Elementen schuklos Du Preisgegeben'e?
 Atmet wohl Weilenheit regen-wasser-strom-
 trächtig Dein Filzbut?
 Oder hochtrepender Mantel, phantastisches
 Hosbein?

Rein, Deine Tasche nur, klamm unterm Arme
 gezwängte,
 Birget des Pudels Kern, des Rätsels erseh-
 nete Löse:

Druckknopfgelösete, inhaltentleerte, kündete
 rasch sie des Trägers Art und Bestim-
 mung,
 Lehrte uns endlich seine Bedeutung im All.

Wer schreitet so schnell durch Regen u. Wind?
 's ist Nationalrat Redegehwind.
 Den Kocktragen hoch! Die Hände vergraben!
 Durch das Wetter wurd ihm eine Rede be-
 graben.

Betrachtet vom Hut den Wasserstrahl,
 Gebenkt er so mißmutig der neuen Wahl?
 Denn in den Augen wie Angst will es liegen:
 „Auch du! könntest so im Bogen wegfiegen.“

Das unmögliche Gedicht.

Von solchem Wetter ist nichts zu sagen,
 Da heißt's: erleiden und stumm ertragen.
 Auch die Altkemappe macht nur Beschwer,
 Wo neh'm' ich die Reime für diese her?
 Was nützt es, nasser Kleider wegen,
 Sich dichtet all zu sehr erregen?
 Und überhaupt — es will nicht gelingen,
 Den gräßlichen Kunden hier anzusingen!

Schnaufend und mit wüt'gem Blicke
 Strebt der arme kurze dicke
 Auf die Haut durchnähte Nicht
 Nach dem schützend — sichern Dache,
 Wo — o Graus! — sein Weib, der Drache,
 Gleich beginnt ein Strafgericht.

Räge, Räge, nüt als Räge,
 wierich himeid bald schier verrückt,
 d'Sündflut isch ja nüd dergäge;
 Alles sich i d'Hüser druckt;
 Welle möcht' au da veruse,
 awüß fän Hund geshch uf der Straß,
 Nur en „Reisender“ gaht uje,
 dä gaht, isches troch', ob naß.

Ein kleines Wölklein nur am Himmel,
 und Sonnenschein, 's ist eine Pracht,
 drauf zwei Wölklein und darauf viele,
 nun alles Wolken, es ist Nacht.
 Jetzt fallen Tropfen, wenig, viele,
 nun regnet es, oh welch ein Graus,
 schon bin ich naß, bis auf die Knochen,
 mein Schirm jedoch — der ist zu Haus.

Durch den Kragen rinnt das Wasser,
 nasser wird es, immer nasser,
 und der Feuchtigkeitsbehälter
 (um den Leib) wird immer kälter.

Weiter nur in schnellem Lauf!
 Zwar der Strohhut löst sich auf,
 und die Schuße werden weich —
 weiter nur! 's ist alles gleich!

Einsamer Wandrer, schändlich getäuscht durch
 des Wetters Lüge,
 Eilt, des Herzens Groll in sich schließend,
 grimmig fürbaß.
 Denkt, wenn nur der Herrgott die Wolke
 schnellstens verrüde,
 Sonst würd ich am Ende noch durch und durch
 naß.

Warum läuft er denn bei Nacht und Wind
 durch Sturm und Regen so geschwind?
 Warum bleibt er nicht im Gasthof sitzen
 und erfreut sich an Nebelspalterwinken?
 Warum läßt er seinen Schirm zu Hause
 oder bleibt nicht selbst in seiner Kause
 bis daß das Wetter wieder schön?
 Man sieht, es wird vorübergehn.

Der Mann kennt keine Hindernisse,
 Regen, Sturm, 's ist ganz egal,
 Ob er friert zum Zähne klappern,
 Ob er schwitzt im Sonnenstrahl.

Stets sucht er noch neue Kunden,
 Der Konkurrenz zum Hohm,
 Denn er hat, erbarm Dich seiner,
 „Engagement auf Provisiön“.

Der Herbststurm über die Heide braust,
 wild rollenden Auges ein Herr, dem graust
 vor dem Unwetter, das sich ergießet,
 — vom Hute das Wasser ihm fließet.
 Es ist der Herr Gütermackler Sped,
 der brummend wartet der tiefen Dred
 in Halbfischchen in der schmutzigen Lauge
 macht er sich fluchend aus dem — Staube.

Dieser Mann da ist entschieden
 Mit dem Wetter nicht zufrieden,
 Weil es erstens auf den Hut
 Ihm so elend strägen tut,
 Zweitens schimpft und tut er brommen,
 Weil er vom Wege abgekommen,
 Und macht ein böß Gesicht sodann,
 Weil er kein Wirtshaus finden kann.

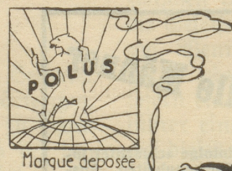
Sturm wütet und es klatschet der Regen;
 Mit unverzagt' habgierigem Sinn
 Haftet der Mensch durch das Leben,
 Zu erhaschen Glück und Gewinn.
 Nur nach Erwerb geht sein Streben,
 Mißachtet der Elemente Furor,
 Er steht nicht sein eig'nes Verderben,
 Der Mensch, der blödsinnige Tor!

Unterwegs.

Morgens früh, welch' Hochgenuß,
 wandert Chaibli, Doctor jus,
 mit den Alken nach der Stadt,
 wo er seine Praxis hat.
 Petrus droben aber denkt:
 „Wart', heut' bist du mein Klient,
 macht ihn Kennen, Reuchen, Schnaufen
 aus dem Regen in die Trausen.“

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt den
„Nebelspalter“
 auf Monate gegen Nachnahme.
 3 Monate Fr. 5.50 6 Monate 10.75 12 Monate 20.—
 — inbegriffen die Versicherung gegen Unfall
 — und Invalidität für den Abonnenten und seine
 — Frau im Totalbetrage von Franken 7200.—.
 (Gefl. genaue und deutliche Adresse)



Rauchtobak
POLUS

Hotels * Cafés * Restaurants

Wil Hotel Schwanen 3 Min. v. Bahnhof
 Gute Küche und gepflegte Weine. Stets lebende Bachforellen. Neu renovierte freundl. Zimmer. Neue geräumige Autogarage für div. Wagen. Bezintank. Oel. Tel. 15. Portier am Bahnhof Höfl. empfiehlt sich H. SCHILLING.

Kreuzlingen HOTEL „HELVETIA“
 W. SCHEITLIN, Prop.
 Komfortables Familien- u. Passanten-Hote an schönster Lage. Bierrestaurant Weinstube. Feinste Küche. Fischspezialitäten. Zentralheizung. Autogarage. 2 Minuten von Konstanz. Portier an allen Zügen. 757

Basel Park-Hotel Bernerhof
 Zimmer mit lautendem Kalt- und Warmwasser von Fr. 4.— an.